

Green Economy: Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wandel

dossierpolitik

19. März 2012

Nummer 5

UNO-Konferenz Rio+20 Im Juni dieses Jahres findet in Rio de Janeiro die UNO-Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 statt. Das Hauptthema ist Green Economy. Die Schweiz schlägt der UNO vor, bei diesem wichtigen Treffen einen internationalen Fahrplan für die Umstellung auf eine «grüne Wirtschaft» zu verabschieden – ein Anliegen, das auch economiessuisse unterstützt. Denn die Schweiz hat in diesem Bereich einiges beizutragen – ist sie doch gemäss einer Studie des UNO-Umweltprogramms UNEP das Land, welches es am besten schafft, Wachstum und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Um die Weltwirtschaft «grüner» zu machen, braucht es die passenden Rahmenbedingungen, damit weder Wohlstand noch Wachstum leiden. Im Zentrum steht für economiessuisse vor allem der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit.

Position economiessuisse

- ▶ Die Schweiz ist bei Green Economy sehr gut positioniert. Bereits heute gelingt es ihr im Ländervergleich am besten, Wachstum und Verbrauch in Einklang zu bringen.
- ▶ Die Grundlage für eine Green Economy bildet die Kombination aus wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Faktoren.
- ▶ Green Economy bedeutet vor allem auch Wachstum und Förderung des Einsatzes neuer Technologien.
- ▶ Die Schweiz muss sich für Green Economy stark machen und so auch die Positionierung der Schweizer Wirtschaft stärken.
- ▶ Die Schweiz muss an der UNO-Konferenz in Rio einen Beitrag leisten, damit die Diskussionen über Green Economy sachlich und nicht ideologisch geführt werden.

Grüne Wirtschaft ist das Hauptthema in Rio

► Auch die Schweizer Wirtschaft ist in Rio vertreten.

UNO-Nachhaltigkeitskonferenz startet im Juni 2012

Das Konzept der «Green Economy» ist in etlichen intergouvernementalen Foren wie der Green Economy Initiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), der Green-Growth-Strategie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und in Diskussionen unter den G-20-Führern zu einem beherrschenden Thema geworden. Zudem wurde «die Green Economy im Kontext nachhaltiger Entwicklung und Armutsbekämpfung» zum Hauptthema der UNO-Konferenz über nachhaltige Entwicklung 2012 (Rio+20) erklärt. Diese findet vom 20. bis 22. Juni 2012 in Rio de Janeiro statt. Auch economiesuisse wird in der offiziellen Delegation des Bundes vertreten sein und die Sicht der Schweizer Wirtschaft einbringen. Das vorliegende dossierpolitik skizziert die Grundsätze und Voraussetzungen einer grüneren Wirtschaft und basiert auf einer Publikation der International Chamber of Commerce (ICC). Diese erschien im Dezember 2011 unter dem Originaltitel «Ten conditions for a transition toward a Green Economy»¹.

Green Economy ist auch Cleantech

► 23,5 Prozent der Schweizer Unternehmen sind bereits im Bereich Cleantech aktiv.

Cleantech ist nur eine Teilmenge, aber eine wichtige

economiesuisse hat im Rahmen einer Studie der ETH das Cleantech-Potenzial der Schweiz untersuchen lassen. Cleantech ist sozusagen der technologisch-wirtschaftliche Teil der Green Economy und ihm kommt unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Entwicklung der Exportindustrien eine besondere Bedeutung für die Schweiz zu.

In der Studie der ETH zeigt sich deutlich, dass Cleantech in der Schweiz breit verankert ist: Rund 23,5 Prozent aller Unternehmen verfügen über Prozesse, Produkte oder Business-Modelle, die als Cleantech bezeichnet werden können. Damit erfüllt die Schweizer Wirtschaft nicht nur eine Vorbildrolle, sondern verfügt auch über erhebliches Know-how, um sich im internationalen Prozess einzubringen.²

Die Cleantech-Firmen in der Schweiz sind grundsätzlich eher kapitalintensiver und exportorientierter als traditionelle Unternehmen. Damit diese Firmen ihr Potenzial entfalten können, ist es entscheidend, dass die Schweiz ihre grundsätzlichen Rahmenbedingungen für Investitionen erhalten kann. Eine gezielte Förderpolitik hingegen ist nicht zielführend, denn die Struktur von Cleantech ist viel zu heterogen.

Der Bundesrat hat mit dem Masterplan Cleantech ein gutes Instrument geschaffen, das die wesentlichen Pfeiler aufzeigt.

¹ Das englische Originaldokument der ICC Commission on Environment and Energy finden Sie unter http://www.iccwbo.org/uploadedFiles/10%20Conditions%20Green%20Economy_FINAL.pdf. economiesuisse führt die Geschäftsstelle von ICC in der Schweiz.

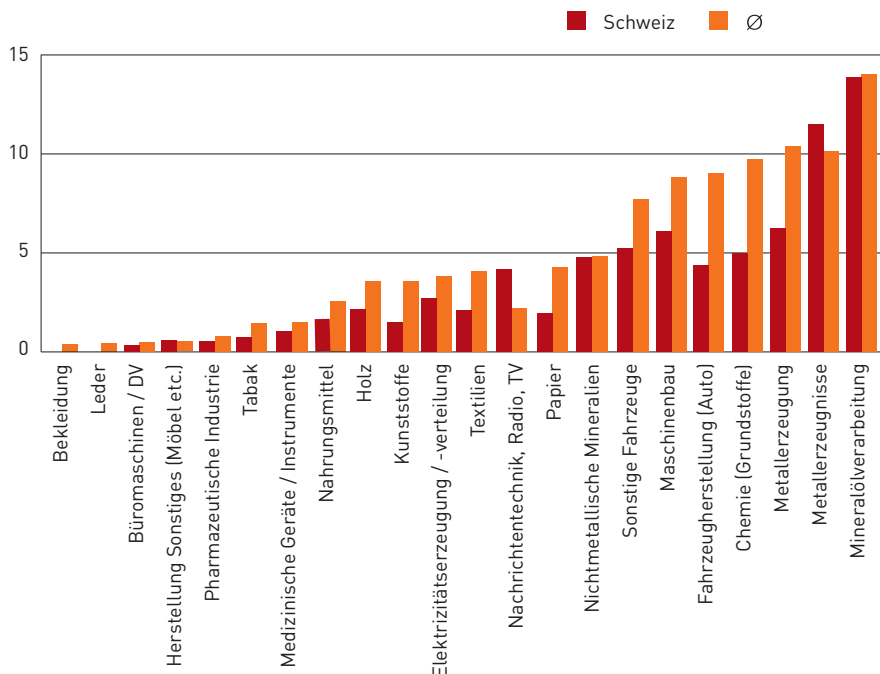
² www.economiesuisse.ch/de/PDF%20Download%20Files/20110816_dp_Cleantech_d.pdf

Grafik 1

► Die Spezialisierung der Schweizer Wirtschaft im Cleantech-Bereich schwankt je nach Branche.

Cleantech-Spezialisierung nach Branchen

Durchschnittliche Zahl an Cleantech-Patenten im Verhältnis zu allen Patenten einer Branche



Quelle: Konjunkturforschungsstelle ETH Zürich 2011

Green Economy als politisches Leitmotiv

Es existieren keine einheitlichen Definitionen

► Je nach Sektor und Land können die Prioritäten im Übergang zu einer Green Economy variieren.

Regierungen rund um den Globus suchen derzeit nach Möglichkeiten, das Konzept der Green Economy zu definieren und daraus sinnvolle politische Rahmenbedingungen zur Förderung des Wirtschaftswachstums bei gleichzeitiger Verbesserung des Umweltschutzes und des sozialen Fortschritts abzuleiten. Der Begriff wird vor allem von politischen Entscheidungsträgern verwendet. Es existieren aber weder eine einheitliche Definition noch ein Instrumentarium von Indikatoren oder finanziellen Messgrößen dafür, was «Green Economy» genau beinhaltet. In der globalen Wirtschaftswelt spricht man daher lieber von «Greener Economies» und meint damit die vielen Herausforderungen und Chancen, die quer durch die Sektoren und Wertketten bestehen. Doch im Hinblick auf die bevorstehende UNO-Konferenz Rio+20 über nachhaltige Entwicklung verwenden economistes und ICC «Green Economy» als politischen Terminus und sehen darin ein Leitmotiv, um nachhaltige Entwicklung als die «Richtung» zu artikulieren, in die alle Volkswirtschaften trotz der gegenwärtig bestehenden Spannungen und wirtschaftlichen Turbulenzen streben müssen. Zwar ist die Reichweite des Konzepts global, doch können die Prioritäten und erforderlichen Schritte für den Übergang zu einer Green Economy je nach Sektor, Wertkette und länderspezifischen Umständen variieren.

Definition: Green Economy ist ein umfassendes Konzept

Die Task Force on Green Economy der International Chamber of Commerce (ICC) hat «Green Economy» wie folgt definiert: «Die Wirtschaftswelt glaubt, dass der Begriff «Green Economy» in das umfassendere Konzept der nachhaltigen Entwicklung eingebettet ist. «Green Economy» ist eine Wirtschaft, in der Wachstum und Umweltverantwortung Hand in Hand gehen, sich dabei gegenseitig verstärken und so den sozialen Fortschritt unterstützen. Handel und Industrie übernehmen eine entscheidende Rolle, indem sie marktfähige Produkte, Prozesse, Dienstleistungen und Lösungen anbieten, die für den Übergang zu einer Green Economy erforderlich sind.»

Zehn Voraussetzungen für den Übergang zu einer Green Economy

► Profit und langfristige Systemveränderungen unter einen Hut bringen.

Die Wirtschaft verfügt über einen grossen Leistungsausweis

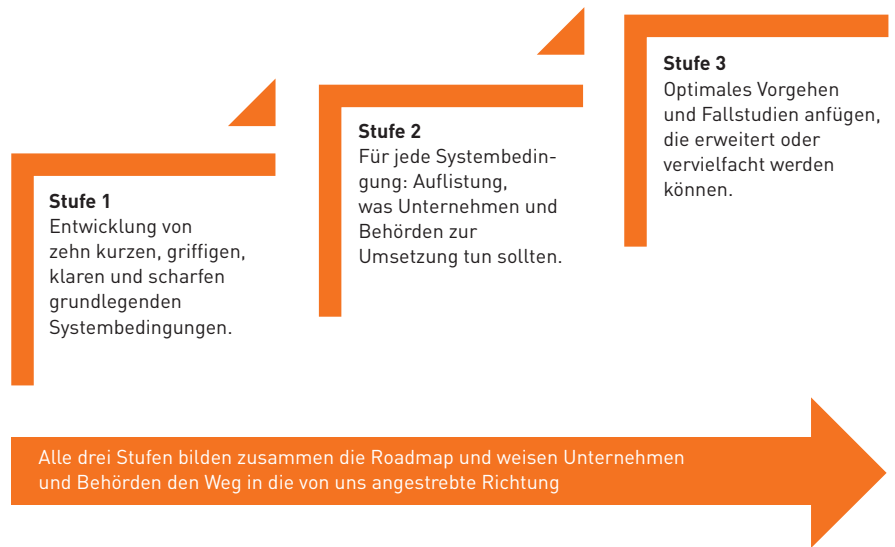
In einer Green Economy müssen sich die drei Pfeiler Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt gegenseitig verstärken. Alle Akteure sollten in ihren Bemühungen die erforderlichen kurz- und mittelfristigen Profite mit längerfristigen Systemveränderungen unter einen Hut bringen. Wirtschaftswachstum ist und bleibt unabdingbar, um die Ressourcen und die soziale Gerechtigkeit zu schaffen, die zum Aufbau der Kapazitäten und zur Finanzierung der Aktivitäten im Übergang zur Green Economy nötig sind.

Die Privatwirtschaft hat mit der Reduktion von Umweltbelastungen quer durch die Wertketten, Effizienzsteigerungen beim Einsatz von Energie und Ressourcen, Investitionen in CO₂-sparende und erneuerbare Energien und Anstrengungen zur Abfallminderung bereits konkrete Schritte zum Aufbau einer Green Economy unternommen. Damit auch die Regierungen von wichtigen dabei gewonnenen Erkenntnissen profitieren können, hat die Task Force on Green Economy der ICC umfassende Analysen und Konsultationen durchgeführt, um zu ermitteln, was für den Übergang zu einer Green Economy erforderlich ist, und sie hat dazu die im Folgenden dargelegten zehn Grundvoraussetzungen erarbeitet, die die Stufe I der auf Seite 4 skizzierten längerfristigen ICC Green Economy Roadmap von Schweizer Unternehmen bilden. In die Überlegungen flossen auch verschiedene Best-Practice-Beispiele Schweizer Unternehmen ein (siehe unter anderem die Praxisbeispiele von Novartis und Credit Suisse auf Seite 5).

Grafik 2

► Die zehn formulierten Voraussetzungen sind der erste Schritt hin zu einer Green Economy.

Entwicklungsschritte in einer längerfristigen Green Economy Roadmap



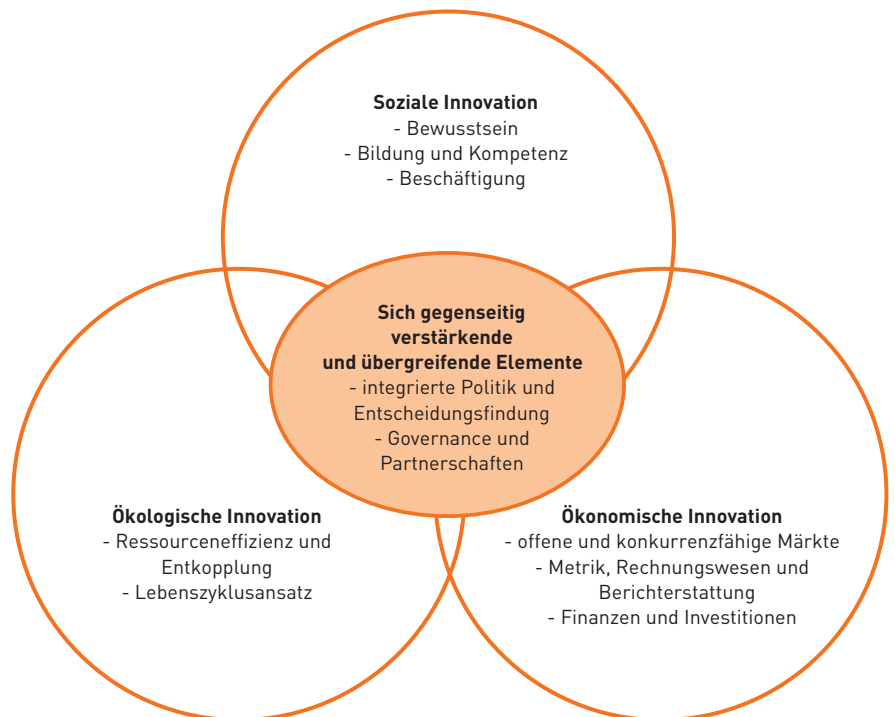
Quelle: ICC 2011

Die Voraussetzungen für den Übergang zu einer grüneren Wirtschaft lassen sich in vier verschiedene Bereiche unterteilen, wie die nachfolgende Grafik zeigt.

Grafik 3

► Die einzelnen Teilbereiche einer grünen Wirtschaft können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

Interdependenz der zehn Voraussetzungen für den Übergang zu einer Green Economy



Quelle: ICC 2011

Soziale Innovation

1. Bewusstsein für Aufgaben und Chancen schaffen

Für Veränderungen hin zu einer Green Economy braucht es ein Bewusstsein für das Ausmass der globalen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aufgaben, aber auch der neuen Chancen, die sich daraus ergeben. Bewusstsein und Einsicht sind die Vorbedingungen, um die richtigen Prioritäten zu setzen und zu handeln und erfordern ein Umdenken in der globalen Debatte. Dies ist eine gemeinsame Priorität und Herausforderung für Regierungen, intergouvernementale Gremien, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Verbraucher.

► Kompetenzen und unternehmerische Fähigkeiten aufbauen.

2. Bildung und Kompetenzen fördern

Bildung ist prioritär für die Umsetzung einer Green Economy. Bildung muss von der Politik, der akademischen Welt und der Privatwirtschaft gefördert werden, um die benötigten Kompetenzen und unternehmerischen Fähigkeiten aufzubauen. Alle Anforderungen werden sich mit der kontinuierlich fortschreitenden ökologischen und wissenschaftlichen Entwicklung laufend wandeln. Eine Green Economy muss darauf hinzielen, die benötigten Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) und interdisziplinären Forschungszweigen, im Bereich des Human- und Naturkapitals, der nachhaltigen Existenzgrundlagen und des Kapazitätsaufbaus heranzubilden

► Eine Unterscheidung zwischen «grünen» und «schmutzigen» Jobs muss vermieden werden.

3. Beschäftigung: Die Gesamtsicht wahren

Die Beschäftigung ist ein entscheidendes Element für die Wirtschaft, die Umwelt und die soziale Entwicklung. Eine Green Economy bietet vernünftige und sinnvolle Arbeitsplätze an und fördert die Beschäftigung weltweit, insbesondere als Instrument zur Armutsbekämpfung. Politische Massnahmen zur Schaffung sogenannter «grüner Jobs» dürfen nicht zu einem Nettoabbau bei der Gesamtzahl der Arbeitsplätze in einer Volkswirtschaft führen. Eine Unterscheidung zwischen «grünen» und «schmutzigen» Jobs muss vermieden werden, da alle Arbeitsplätze dazu beitragen, alle Aspekte der Wirtschaft grüner zu machen.

Grüne Wirtschaft: Schweizer Firmen gehen voran

Green Economy ist nicht bloss ein theoretisches Konzept, sondern für viele Firmen gelebte Praxis. Dies zeigen zwei Beispiele aus der Schweiz.

Novartis Schweiz: Neuer Campus, weniger Energie

Mit der Umwandlung des Werkareals St. Johann in Basel in einen neuen Campus realisiert Novartis gleichzeitig die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft. Neben baulichen Massnahmen (Gebäudeisolation und moderne Konzepte bei Heizungs- und Lüftungsanlagen) setzt der Pharmakonzern auf den Einsatz möglichst energieeffizienter Geräte. Um den CO₂-Ausstoss mittelfristig vollständig zu eliminieren, sollen in Zukunft alle Gebäude des Campus zu 100 Prozent mit erneuerbarer, CO₂-freier Energie versorgt werden. Mehr Informationen: www.novartis.ch/campus

Credit Suisse: Gemeinsame Studie mit dem WWF

2011 untersuchte die Grossbank Credit Suisse zusammen mit dem WWF und Forschern der ETH die Rolle der Banken im Wandel hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Die Studie zeigt, dass Banken einen aktiven Beitrag leisten und ihrerseits von neuen Geschäftsmodellen profitieren können. Mögliche Massnahmen sind die Mobilisierung neuer Kapitalquellen, die Entwicklung regulativer Risikoprodukte, der Aufbau von Vertriebspartnerschaften im Bereich energieeffiziente Märkte und eine aktive Investitionsstrategie in energieeffiziente Immobilien. Mehr Informationen: www.credit-suisse.com/responsibility/de

► Globale Ressourcen sind begrenzt und müssen entsprechend genutzt werden.

► Der Lebenszyklusansatz hilft, verborgene Chancen aufzuspüren.

► Flexibler Ansatz ist nötig, um Kosten und Nutzen abzuwägen.

Ökologische Innovation

4. Ressourceneffizienz und Entkopplung: «Mehr aus Weniger»

Eine Green Economy anerkennt, dass die globalen Ressourcen begrenzt und in diesem Bewusstsein genutzt werden müssen. Sie steigert die Ressourceneffizienz von Materialflüssen durch das Prinzip «Mehr aus Weniger» und versucht, den wirtschaftlichen Wert des Naturkapitals und der Ökosystemdienstleistungen einzubeziehen. Langfristig strebt die Green Economy eine Erhöhung des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nutzens an, um Nachhaltigkeit zu erzielen und Wirtschaftsaktivitäten und gesellschaftliche Entwicklungen von negativen Umwelteinflüssen zu entkoppeln.

5. Lebenszyklusansatz: Den ökologischen Fussabdruck minimieren

Eine Green Economy verfolgt den Lebenszyklusansatz, bei dem der ökologische Fussabdruck aller Wirtschaftsaktivitäten weiter minimiert wird. Der Lebenszyklus eines Produkts beginnt mit der Rohstoffgewinnung und führt über die Erforschung der konzeptionellen Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die Herstellung, Distribution und den Gebrauch bis hin zu Recycling, Rückgewinnung, Wiederverwendung oder Neuverarbeitung. In jedem Stadium müssen die entscheidenden Fragen zu Kosten, Nutzen, Umweltverantwortung und sozialen Auswirkungen angesprochen werden. Der Lebenszyklusansatz hilft auch, verborgene Chancen aufzuspüren und berücksichtigt unbeabsichtigte Folgen, externe Effekte und den Wettbewerb um Ressourcen.

Ökonomische Innovation

6. Offene und konkurrenzfähige Märkte sind die Grundlage

Eine Green Economy betont die Bedeutung eines nachhaltigen Wachstums und des Zugangs zu offenen, funktionstüchtigen und effizienten Märkten. Damit aus dem Konzept ein funktionierendes Wirtschaftssystem wird, muss die Green Economy an den internationalen und globalen Märkten verankert und im Markt und den Unternehmensbilanzen operationalisiert sein. In der gesamten Wirtschaft sollten Ansätze etabliert werden, die sich auf aufnahmefähige Märkte für die erzielte Wertschöpfung und konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen entlang der Wertkette stützen.

7. Rechnungswesen und Berichterstattung: Neue Indikatoren entwickeln

Um eine Green Economy zu operationalisieren, müssen Indikatoren, Kennzahlen, Masszahlen für die Buchführung und eine verbesserte Transparenz und Berichterstattung entwickelt werden, die wirtschaftlich sinnvoll sind und letztlich die Kosten externer Effekte einschliessen. Dies bedingt die gleichzeitige Erarbeitung von operationellen Green-Growth-Messgrößen auf Unternehmensebene und strategischen makropolitischen Rechnungslegungsstandards und Wirtschaftsindikatoren auf der Systemebene jenseits des Bruttoinlandsprodukts. Ein flexibler Ansatz zur Abwägung von Kosten und Nutzen ist entscheidend für den Erfolg.

8. Finanzen und Investitionen: Fundierte Entscheide fördern

Eine Green Economy steuert Innovationen bei den privaten und öffentlichen Finanzen und Investitionen aktiv in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Damit dies gelingt, braucht es politische und regulatorische Rahmenbedingungen, die fundierte Anlageentscheidungen durch öffentliche und private Investoren fördern. Durch Transparenz stimuliert die Green Economy eine neue Nachfrage nach innovativen und verantwortungsvollen Geschäftszweigen und Dienstleistungen der öffentlichen Hand. Zudem stellt sie geeignete öffentlich-private Mechanismen des Engagements bereit, die nicht auf kurzfristigen Druck, sondern auf die Entwicklung langfristiger gemeinsamer Werte ausgerichtet sind.

Sich verstärkende und übergreifende Elemente

9. Integrierte Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftspolitik und Entscheidungsfindung

Eine Green Economy benötigt einen ganzheitlichen Ansatz bei Entscheidungsprozessen. Sie integriert und tariert politische Strategien. Dies gelingt hinsichtlich ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Prioritäten, indem sie die beabsichtigten und unbeabsichtigten Folgen von miteinander verflochtenen Strategien abschätzt, die zu Synergien oder Hindernissen führen können und gesamtwirtschaftlich grüneres Wachstum fördern oder erschweren. Es wird folglich unerlässlich sein, den wissenschaftlichen Input zu erhöhen und die Sichtweisen verschiedenster Interessengruppen zu berücksichtigen, um politische Wege zu beurteilen und Prozesse kontinuierlich zu verbessern.

10. Governance und Partnerschaften: Neue innovative Ansätze nutzen

Eine Green Economy basiert auf Führungsstrukturen, die es allen Akteuren ermöglichen, ihre gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen. Damit Innovation möglich wird, müssen die Governance-Strukturen auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene abgestimmt werden und sich gegenseitig verstärken. Dazu gehören unter anderem eine multilaterale, regelbasierte Handels- und Investitionstätigkeit, ein stabiles, gesetzlich geregeltes wirtschaftliches Umfeld, wozu auch der wirksame Schutz des geistigen Eigentums zählt, solide vertragliche Vereinbarungen sowie ein sicheres und stabiles Gemeinwesen. Entscheidend ist, dass eine Green Economy mit neuen Ansätzen operiert, die eine innovative Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftswelt, Behörden und Zivilgesellschaft erleichtern. Diese Zusammenarbeit kann dabei auf vielerlei Arten erfolgen, etwa durch Public Private Partnerships, Engagements entlang der Wertkette und Allianzen mit der akademischen Welt und den Verbrauchern. Niemand kann dies allein schaffen.

► Eine Green Economy braucht ein stabiles, gesetzlich geregeltes Umfeld.

► Die Schweiz muss einen Beitrag leisten, damit die Diskussionen über Green Economy sachlich und nicht ideologisch geführt werden.

Fazit

Green Economy als Erfolgsmodell – auch für die Wirtschaft

Für die Schweizer Wirtschaft ergibt sich unter dem Stichwort Green Economy ein Wachstumsfeld, solange die angeführten Grundsätze nicht verletzt werden. Green Economy ist keine Grundlage, um sich von den Grundsätzen des Wachstums und der Wirtschaftlichkeit zu verabschieden. Ganz im Gegenteil: Nur wenn es gelingt, Wachstum und Nachhaltigkeit zu verbinden, können langfristig globale Themen adressiert werden.

Eine grosse Herausforderung für die Schweiz dürfte es sein, einen Beitrag zu leisten, dass Green Economy nicht ideologisch belastet wird, sondern eine sachliche Diskussion stattfinden kann.

Rückfragen:

dominique.reber@economiesuisse.ch

urs.naef@economiesuisse.ch

Impressum

economiesuisse, Verband der Schweizer Unternehmen
Hegibachstrasse 47, Postfach, CH-8032 Zürich
www.economiesuisse.ch